

Małgorzata Świdarska

# Theorie und Methode einer literatur- wissenschaftlichen Imagologie

Dargestellt am Beispiel Russlands im  
literarischen Werk Heimito von Doderers

Warschauer Studien zur Germanistik  
und zur Angewandten Linguistik

Herausgegeben von Sambor Gucza  
und Lech Kolago



PETER LANG  
EDITION

# Theorie und Methode einer literaturwissenschaftlichen Imagologie

# Warschauer Studien zur Germanistik und zur Angewandten Linguistik

Herausgegeben von Sambor Grucza  
und Lech Kolago

Band 7



PETER LANG  
EDITION

Małgorzata Świdarska

Theorie und Methode  
einer literatur-  
wissenschaftlichen  
Imagologie

Dargestellt am Beispiel Russlands im  
literarischen Werk Heimito von Doderers



PETER LANG  
EDITION

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung  
der Fakultät Angewandte Linguistik  
und des Instituts für Anthropozentrische Linguistik  
und Kulturologie der Universität Warschau.

Umschlaggestaltung:  
© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

ISSN 2192-7820  
ISBN 978-3-631-63594-0 (Print)  
ISBN 978-3-653-03043-3 (E-Book)  
DOI 10.3726/978-3-653-03043-3

© Peter Lang GmbH  
Internationaler Verlag der Wissenschaften  
Frankfurt am Main 2013  
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.peterlang.de](http://www.peterlang.de)

*Meiner Mutter*



# Vorwort

Die vorliegende Studie verdankt ihre Entstehung meiner früheren Beschäftigung mit dem literarischen Werk Heimito von Doderers. Im Rahmen eines Humboldt-Stipendiums in Bochum und Tübingen arbeitete ich in den Jahren 1986–1988 an einem Projekt zur Poetik des österreichischen Romans der 1950er Jahre, das Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler (1942–2008) von der Universität Wien betreute. Dieses Projekt konnte jedoch damals nicht abgeschlossen werden.

In den folgenden Jahren begann ich mich während meines Studiums an der Universität Tübingen mit der Problematik der komparatistischen bzw. literaturwissenschaftlichen Imagologie zu beschäftigen. Als dessen Ergebnis konnte ich im Jahre 2001 meine Tübinger Dissertation über die Darstellung Polens im literarischen Werk F. M. Dostoevskijs veröffentlichen (Świdarska 2001), deren Betreuer Prof. Dr. Rolf-Dieter Kluge vom Slavischen Seminar der Universität Tübingen war. In jener Studie habe ich versucht, die literaturwissenschaftliche Imagologie in die Dostoevskij-Forschung und zugleich in die Ostslavistik einzuführen.

Vor einigen Jahren habe ich begonnen, mich erneut mit dem literarischen Werk Heimito von Doderers auseinanderzusetzen. Dabei erarbeitete ich ein imagologisches Forschungsprojekt, das ich im Jahre 2006 mit Herrn Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler diskutiert habe. Das Ziel dieses Projekts ist die literaturwissenschaftliche Imagologie, insbesondere meine in der Dostoevskij-Studie erarbeitete Terminologie und hermeneutische Textinterpretationsmethode in die Doderer-Forschung einzuführen. Als Thema der geplanten neuen Studie habe ich die für Doderers Gesamtwerk besonders relevante Darstellung Russlands gewählt, die u.a. aus dessen Faszination von F. M. Dostoevskij zu erklären ist.

Meine Doderer-Studie wird jetzt als Habilitationsschrift an der Fakultät für Angewandte Linguistik der Universität Warschau vorgelegt.

Sie ist meiner Mutter gewidmet, der ich von ganzem Herzen für ihre grenzenlose, liebevolle Anteilnahme und Hilfe danken möchte.

Meinem Tübinger Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Rolf-Dieter Kluge, danke ich erneut sehr herzlich für seine Anregungen und Hilfe beim Abfassen dieser diesmal nicht-slavistischen Arbeit.

Herrn Prof. Dr. Sambor Grucza danke ich besonders herzlich für die Aufnahme meiner Habilitationsschrift in die von ihm herausgegebene renommierte Reihe „Warschauer Studien zur Germanistik und Angewandten Linguistik“.

Der Fakultät für Angewandte Linguistik der Universität Warschau sowie dem Institut für Anthropozentrische Linguistik und Kulturologie dieser Fakultät

danke ich sehr herzlich für die Gewährung eines großzügigen Druckkostenzuschusses, der die schnelle Veröffentlichung meiner Studie ermöglicht hat.

Herrn Michael Raffel danke ich ebenfalls sehr herzlich für seine großmütige und unermüdlich freundliche Hilfe beim Korrekturlesen aller Fassungen dieser Studie.

Nicht zuletzt danke ich sehr herzlich Herrn Łukasz Gałecki vom Peter Lang Verlag für seine freundliche und verständnisvolle Hilfsbereitschaft und Geduld sowie Herrn Karol Pereplyś für die große Mühe der Vorbereitung der Druckvorlage der vorliegenden Studie.

Die Forschungsarbeit wurde mit großer Sorgfalt verfasst; auch die Sekundärliteratur, der die Verfasserin sehr viel verdankt, wurde sehr sorgfältig ausgewertet. Für alle Irrtümer und Fehler ist allein die Verfasserin verantwortlich.

In mein Wesen ragt ein Stück Osten herein, wie einst in das römisch-deutsche Reich das Slawenland sich einschob.

(Heimito von Doderer: *Tagebücher 1920–1939, Band I. 1920–1934*. Hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler, Martin Loew-Cadonna und Gerald Sommer. München: Beck 1996, S. 518 – Eintrag vom 21. August 1932.)



# Inhalt

Vorwort.....	7
Zur Zitierweise.....	13
Einleitung.....	15

## Erster Teil

### Die literaturwissenschaftliche Imagologie

#### (Geschichte, Theorie, Methoden): Forschungsstand ..... 21

I. Die literaturwissenschaftliche Imagologie als Erforschung nationaler und ethnischer Fremdheit.....	25
II. Der Beitrag Paul Ricœurs zur Theorie der Ideologie und Utopie und seine Thesen über die Andersheit und Fremdheit.....	59
III. Entwurf des Konzepts einer imagologischen Textinterpretation.....	73

## Zweiter Teil

### Russland im literarischen Werk Heimito von Doderers.

#### Textinterpretationen ..... 83

I. Einleitende Bemerkungen zum Stand der Doderer-Forschung .....	87
II. Interpretationen.....	103
1. Die sibirische Klarheit. Texte aus der Gefangenschaft (1916–1919/20).....	103
2. Das russische Land (1920).....	113
3. Die Bresche. Ein Vorgang in vierundzwanzig Stunden (1924).....	118
4. Jutta Bamberger. Ein Fragment aus dem Nachlaß (1923/24; erstveröffentlicht 1968).....	130
5. Das Geheimnis des Reichs. Roman (erstveröffentlicht 1930).....	139
6. Die Dämonen. Nach der Chronik des Sektionsrates Geyrenhoff. Roman (1956).....	154

7. Roman No 7. (1963; 1967) .....	173
A. Erster Teil. Die Wasserfälle von Slunj (1963) .....	174
B. Roman No 7. Zweiter Teil. Der Grenzwald. Fragment (1967) .....	187
8. Russische Spuren in anderen literarischen Werken Heimito von Doderers .....	203
A. Divertimenti No I. und No III. (entstanden 1924 und 1926; erstveröffentlicht 1972) .....	204
B. Kurzgeschichten und Erzählungen .....	210
C. Romane .....	217
III. Zusammenfassung der Einzelinterpretationen .....	229
Literaturverzeichnis .....	237

## Zur Zitierweise

Heimito von Doderers literarische und essayistische Werke sowie Tagebücher werden im Haupttext und in den Fußnoten mit folgenden Siglen und den Seitenangaben in runden Klammern zitiert:

C I = Heimito von Doderer: *Commentarii 1951 bis 1956. Tagebücher aus dem Nachlass*. Hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler. München: Biederstein 1976.

C II = Heimito von Doderer: *Commentarii 1957 bis 1966. Tagebücher aus dem Nachlass, zweiter Band*. Hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler. München: Biederstein 1986.

DD = Heimito von Doderer: *Die Dämonen. Nach der Chronik des Sektionsrates Geyrenhoff. Roman*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1985 (dtv 10476).

DE = Heimito von Doderer: *Die Erzählungen*. Hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler. München: Beck 1995 (Das erzählerische Werk) (3., erw. Aufl. der Einzelausgabe).

DS = Heimito von Doderer: *Die Strudlhofstiege oder Melzer und die Tiefe der Jahre. Roman*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1984 (8. Aufl.) (dtv 1254).

DW = Heimito von Doderer: *Die Wasserfälle von Slunj*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1984 (5. Aufl.) (dtv 752).

WD = Heimito von Doderer: *Die Wiederkehr der Drachen. Aufsätze. Traktate. Reden*. Vorwort von Wolfgang H. Fleischer. Herausgegeben von Wendelin Schmidt-Dengler. München: Biederstein 1970.

EM = Heimito von Doderer: *Ein Mord den jeder begeht. Roman*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1986 (5. Aufl.) (dtv 10083).

FP = Heimito von Doderer: *Frühe Prosa. Die Bresche. Jutta Bamberger. Das Geheimnis des Reichs*. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hans Flesch-Brunningen. München: Biederstein 1968.

GW = Heimito von Doderer: *Der Grenzwald. Fragment*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1986 (dtv 10677).

SK = Heimito von Doderer: *Die sibirische Klarheit. Texte aus der Gefangenschaft*. Wendelin Schmidt-Dengler und Martin Loew-Cadonna (Hrsg.). München: Biederstein 1992 (2. unveränderte Aufl.; <sup>1</sup>1991).

T = Heimito von Doderer: *Tangenten. Tagebuch eines Schriftstellers 1940–1950*. München: Biederstein 1964 (2. unveränderte Auflage).

TB I = Heimito von Doderer: *Tagebücher 1920–1939, Band I. 1920–1934*. Hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler, Martin Loew-Cadonna und Gerald Sommer. München: Beck 1996.

TB II = Heimito von Doderer: *Tagebücher 1920–1939. Band II. 1935–1939*. Hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler, Martin Loew-Cadonna und Gerald Sommer. München: Beck 1996.

Russische Titel und Namen werden im Text und in den Fußnoten in der wissenschaftlichen Transliteration angeführt. Von diesem Prinzip wird abgewichen, wenn andere Formen eingebürgert sind oder Publikationen zitiert werden, in denen eine andere Schreibweise erscheint. Russische Wörter im Text und in den Fußnoten werden in der wissenschaftlichen Transliteration angeführt.

Im Literaturverzeichnis werden russische (kyrillische) Titel und Namen in der wissenschaftlichen Transliteration angeführt und nach dem lateinischen Alphabet geordnet.

# Einleitung

Das umfangreiche literarische Werk Heimito von Doderers (geb. am 5. September 1896 Hadersdorf/Weidlingau bei Wien – gest. am 23. Dezember 1966 in Wien) spiegelt den multiethnischen bzw. multinationalen Charakter der ehemaligen österreichischen k. und k. Doppelmonarchie wider. In fast allen literarischen Texten Doderers kommen Vertreter dieser ethnisch-nationalen Vielfalt des „alten“ Österreichs vor, darunter Ungarn, Tschechen, Kroaten, Slowenen, Polen und Juden. Neben diesen „inländischen“ Fremden treten in Doderers literarischen Texten auch zahlreiche „ausländische“ Fremden auf, beispielsweise Belgier, Engländer, Deutsche, Franzosen, Italiener, Kanadier, Schweizer, Spanier, Türken und nicht zuletzt Russen; darüber hinaus gibt es bei Doderer mehrere „ganz“ fremde Fabelwesen – Drachen und Dämonen, wobei alle Fremdfiguren Doderers im Kontext der österreichischen fiktionalen Welt dargestellt werden, um auf dieser Folie eine vielfältige bzw. „hybride“ österreichische Identität konstruieren zu können.

Das literarische Werk Doderers bildet somit einen idealen Forschungsgegenstand imagologischer Untersuchungen. Es ist daher erstaunlich, dass es bis jetzt keine größere imagologische Untersuchung dieses Werkes gibt, abgesehen von einigen, nicht immer explizit imagologischen Aufsätzen und kleineren (Tagungs-) Beiträgen.<sup>1</sup>

Die folgende Studie hat sich deswegen zum Ziel gesetzt, Doderers literarisches Werk aus imagologischer Sicht am Beispiel Russlands zu interpretieren, denn Russland, die russische Landschaft sowie Russen und Russinnen und die russische „Kultur“ – der „Osten“, wie Doderer in einer Tagebuchnotiz aus dem Jahre 1932 schreibt, die ich als Motto der vorliegenden Arbeit vorangestellt habe – spielen in Doderers fiktionaler Welt eine bedeutende Rolle. Dies ist vor allem aus Doderers Biographie heraus verständlich – als Folge der vierjährigen Kriegsgefangenschaft in Sibirien und des späteren Aufenthalts an der russischen Ostfront im Zweiten Weltkrieg sowie seiner lebenslangen Faszination für das Werk Fedor Michajlovič Dostoevskijs (vgl. dazu Fleischer 1996).

F.M. Dostoevskij hat auch eine Schlüsselrolle bei der Wahl des Themas der vorliegenden Studie gespielt. Nachdem ich die Darstellung Polens in dessen literarischem Werk in meiner ersten imagologischen Untersuchung ausführlich erörtert habe (Świdarska 2001), kehrte ich auf seinen Spuren zu Heimito von Doderer zurück, dessen Romane ursprünlich Thema eines nicht

---

1 Vgl. die einleitenden Bemerkungen zum Stand der Doderer-Forschung im zweiten Teil der vorliegenden Studie, S. 87–101.

vollendeten Forschungsprojektes zur Poetik der österreichischen Romane der 1950er Jahre bildeten.<sup>2</sup>

In der vorliegenden Habilitationsschrift und zugleich meiner zweiten größeren imagologischen Studie möchte ich das literarische Werk Doderers – eines deutschsprachigen Autors – erörtern, um mein in der Dostoevskij-Studie erarbeitetes imagologisch-hermeneutisches Interpretationskonzept sowie meine Terminologie und Methode einer imagologischen Textinterpretation, die sich in jener Studie als äußerst fruchtbar erwiesen haben, in einer germanistischen Arbeit erneut zu erproben bzw. sie erstmals in die Doderer-Forschung einzuführen.

Aus diesen bereits erwähnten Gründen habe ich darauf verzichtet, auf andere imagologische sowie nicht-imagologische Ansätze zur Erforschung des Fremden und/oder Anderen bzw. des Eigenen (in literarischen Texten) einzugehen und sie im zweiten Teil dieser Studie in den Textinterpretationen anzuwenden.<sup>3</sup>

Meine in der bereits erwähnten Dostoevskij-Studie vorgeschlagene Terminologie und Methode, die ich in Anbetracht der terminologisch-methodischen Defizite der damaligen literaturwissenschaftlichen bzw. komparatistischen imagologischen Forschung (und auch anderer Ansätze zur Erforschung des sogenannten kulturellen Fremden/Anderen und Eigenen) erarbeiten musste, wurde von den frühen imagologischen Beiträgen des französischen Komparatisten Jean-Marc Moura sowie von der phänomenologischen Hermeneutik Paul Ricœurs inspiriert, insbesondere von dessen Schriften zu Ideologie und Utopie, die er als zwei Formen des sozialen Imaginären versteht, die auch für Mouras Arbeiten relevant sind<sup>4</sup>.

In Anlehnung an Ricœurs Arbeiten kommen in Mouras Auffassung jene zwei sozial (bzw. literarisch) vermittelte Ausdrucksformenformen des sozialen Imaginären bzw. der Einbildungskraft als ideologisch und/oder utopisch geprägte „Bilder des Fremden“ bzw. des „Eigenen“ in literarischen Texten vor. Sie treten dabei hauptsächlich als „fremde“ und „andere“ und/oder „eigene“ fiktive, „eingebildete“ Figuren auf. „Ideologische“ Figuren haben eine integrierende Funktion, d.h. sie stärken die (nationale oder ethnische) Identität einer Gruppe und bilden einen positiven oder negativen Kontrast zur „eigenen“ Gruppe oder Nation; „utopische“ Figuren erfüllen dagegen eine dynamisch subversive Funk-

2 Vgl. dazu oben, S. 7.

3 Diese vielfältigen Ansätze, zu denen u.a. interkulturelle Germanistik und Literaturwissenschaft, postkoloniale Literatur- und Kulturtheorie, interkulturelle Philosophie bzw. Hermeneutik, Ethnologie und Mentalitätsforschung, Inter- und Transkulturalität sowie nicht zuletzt anthropozentrische Kulturologie gehören, werde ich in einem neuen interdisziplinären Forschungsprojekt untersuchen und miteinander konfrontieren.

4 Świdarska 2001, S. 62–72, S. 72–83 und S. 127–132; Moura 1992a, 1992b und 1999a; siehe dazu Ricœur 1986, 1999 und 2000 und 2005a, sowie unten, S. 37–41.

tion, indem sie die Identität bzw. Ideologie einer ethnischen Gruppe oder Nation in Frage stellen. Beide Formen der sozialen Einbildungskraft sind zugleich ambivalent bzw. dialektisch aufeinander bezogen. Moura bezeichnete diese ideologisch und utopisch geprägten Figuren als *alter* und *alius*. Die ideologisch geprägten Alter-Figuren sind vorwiegend als die „Anderen“ zu begreifen, oft als ethnische oder nationale Stereotypen dargestellt, dagegen weisen die Alius-Figuren als utopische „Fremde“ meistens symbolischen oder mythischen Charakter auf (vgl. Moura 1992b).

In der Dostoevskij-Studie habe ich diese Figuren-Bezeichnungen Mouras übernommen, jedoch wegen der verworrenen Terminologie bisheriger imagologischer Untersuchungen – anstelle vieldeutiger und oft nicht präzise definierter Oberbegriffe, zu denen beispielsweise „Fremd-“ und „Eigenbild“, „Image“, „Imagotyp“, „Stereotyp“, „Vorurteil“, „Klischee“, „Motiv“ bzw. „Mythos“ gehören – den Oberbegriff *Imagothema* eingeführt, das in einem bestimmten Text ideologischen und/oder utopischen Charakter aufweisen kann und sich aus Bestandteilen zusammensetzt, die ich *Imageme* genannt habe (Świdarska 2001, S. 14).<sup>5</sup>

Die imagologische Methode habe ich dabei als ein hermeneutisches Textinterpretationsverfahren definiert, mit dessen Hilfe die „strukturelle Tiefensemantik“ (Paul Ricœur) des nationalen oder ethnischen Fremden/Anderen und Eigenen innerhalb der fiktionalen Welt eines literarischen Textes erklärt und verstanden werden soll (ebd.).

Meine bereits knapp besprochene imagologische Terminologie und Methode werden, wie oben erwähnt, in der vorliegenden Doderer-Studie erneut eingesetzt und lediglich geringfügig um die Mitberücksichtigung von Paul Ricœurs Thesen zur Problematik des „Fremden“ und „Anderen“ erweitert (Ricœur 1999 und 2000).<sup>6</sup> Diese Terminologie und Interpretationsmethode werden aber auch deswegen weiterhin verwendet, weil mein terminologisch-methodologisches Konzept sich bereits als besonders geeignet erwiesen und in der interpretatorischen Praxis mehrmals bewährt hat. Es wird und kann somit auch in der Erörterung der „multiethnischen“, und „multinationalen“ fiktionalen „eigenen“ Welt der literarischen Werke Heimito von Doderers am Beispiel Russlands eingesetzt werden, ungeachtet dessen, dass Manfred Beller und Joep Leerssen einige Jahre

---

5 Während der Arbeit an meiner Tübinger Dissertation habe ich den Aufsatz von Joep Leerssen (2000) noch nicht gekannt, in dem er den Begriff „Imagem“ – unabhängig von mir und anders als ich – als eine vorwiegend dichotome Tiefenstruktur eines nationalen Bildes versteht, das die sprachliche Form eines Klischees aufweisen kann (ebd., S. 267–292, bes. S. 278–280). Vgl. dazu Leerssen 2007b. Vgl. auch das 3. Kapitel des ersten Teils, S. 73–82.

6 Vgl. auch das 2. Kapitel des ersten Teils, unten, S. 59–72.

nach dem Erscheinen der Dostoevskij-Arbeit sich in einem von ihnen herausgegebenen grundlegenden, enzyklopädisch angelegten Imagologie-Handbuch bemüht haben, die Unstimmigkeiten der bisherigen imagologischen Terminologie und Methode zu überwinden und präzisere Definitionen der einschlägigen Begriffe vorzuschlagen (Beller/Leerssen 2007).<sup>7</sup>

Das Erkenntnisziel meiner Studie besteht darin, sowohl inhaltliche wie auch formale Aspekte der als „fremd“ markierten „russischen“ Elemente, die ich als *Imageme* bezeichnet habe – ihre Bedeutung vor dem Hintergrund anderer fremder und eigener Elemente, d.h. weiterer *Imageme* –, innerhalb der fiktionalen Welt der literarischen Werke Doderers als *Imagothemen* zu erschließen.<sup>8</sup> Anhand der Textinterpretationen werden Bezüge zwischen den „russischen“ und anderen fremden, auch „slawischen“ Elementen (in der Terminologie dieser Studie den russischen, slawischen und den anderen fremden *Imagemen*) und den aus ihnen bestehenden bzw. ihnen übergeordneten fremden *Imagothemen* im Kontext der eigenen, „österreichischen“ fiktionalen Welt des jeweiligen Werkes Doderers erforscht, die entweder einen ideologischen oder einen utopischen Charakter aufweisen können. Dabei wird es möglich sein festzustellen, welche Rolle diese „Fremdelemente“ in der „eigenen“ Welt (Paul Ricœur) der literarischen Werke Doderers spielen.

Die folgende Studie soll aber zugleich ein Bewusstsein für die imagologische Fremdheitsproblematik in der Doderer-Forschung schaffen, in der es bisher keine solche umfangreiche Untersuchung gegeben hat, denn sie wird sich als erste mit dem Phänomen nationaler bzw. ethnischer (und kultureller) Fremdheit im literarischen Werk Doderers auseinandersetzen.

Ein Desiderat der germanistischen Literaturwissenschaft und der Doderer-Forschung wird aber weiterhin die Erforschung nationaler, ethnischer bzw. kultureller Fremdheit in allen literarischen sowie in den essayistischen bzw. autobiographischen Werken Doderers sein, denn der Umfang seiner literarischen Texte, zu denen zusätzlich zu den Erzähltexten z.B. seine Essays und Tagebücher gehören, ist zu groß, um in *einer* Studie erörtert werden zu können.

---

7 Vgl. dazu das 1. und 3. Kapitel des ersten Teils, S. 25–58 und S. 73–82; meine Terminologie und Interpretationsmethode habe ich auch in mehreren Aufsätzen angewandt – zu F.M. Dostoevskijs, A.P. Čechovs und nicht zuletzt auch zu Heimito von Doderers literarischen Werken, vgl. dazu u.a. Świdarska 2008, 2010, 2011, 2012a und 2012b (im Druck); siehe auch die Aufsätze von Rolf-Dieter Kluge 2002 und 2004 sowie die Beiträge von Manfred Beller: „Perception, image, imagology“ (Beller 2007a, S. 10), und von André Gerrits und Joep Leerssen (2007, S. 217), in denen meine Dostoevskij-Studie (Świdarska 2001) und deren Ergebnisse erwähnt werden.

8 Vgl. zu diesen Begriffen das dritte Kapitel des ersten Teils, S. 73–82, sowie Świdarska 2001, S. 128–131.

Meine Untersuchung gliedert sich in zwei Teile:

Der erste Teil (*die literaturwissenschaftliche Imagologie (Geschichte, Theorie, Methode)*) umfasst drei Kapitel:

Im ersten Kapitel (*die literaturwissenschaftliche Imagologie als Erforschung nationaler und ethnischer Fremdheit*) werden Geschichte, Theorie und Methoden der literaturwissenschaftlichen Imagologie knapp erörtert, sodann im zweiten Kapitel *der Beitrag Paul Ricœurs zur Theorie der Ideologie und Utopie und seine Thesen über das Andere und das Fremde*, die für das methodologische Interpretationskonzept der Verfasserin relevant sind; im dritten Kapitel (*Entwurf des Konzepts einer imagologischen Textinterpretation*) wird anschließend das in der Einleitung skizzierte eigene terminologisch-methodische Konzept vorgestellt.

Der zweite Teil (*Russland im literarischen Werk Heimito von Doderers. Textinterpretationen*) umfasst ebenfalls drei Kapitel. Im ersten Kapitel (*Einleitende Bemerkungen zum Stand der Doderer-Forschung*) wird der Stand der Doderer-Forschung vor dem Hintergrund der äußerst relevanten Fremdheitsproblematik in den Werken Doderers diskutiert, wobei insbesondere das Fehlen von imagologischen Beiträgen zur Problematik des nationalen und/oder ethnischen Fremden bzw. Anderen und Eigenen festzustellen sein wird. In den folgenden (*Text-*) *interpretationen* werden auf der Grundlage der im ersten Teil präsentierten Methode alle literarischen Werke Doderers interpretiert, in denen russische Imageme vorkommen. Dazu gehören: 1. *Die sibirische Klarheit*, in den Jahren 1917–1919 entstandene und erst im Jahre 1991 veröffentlichte Texte aus der Gefangenschaft in Sibirien; 2. der erste nach der Rückkehr aus Russland veröffentlichte literarische Prosatext Doderers, *Das russische Land*, der am 16. Oktober 1920 in der „Wiener Mittags-Zeitung“ unter dem Namen Albrecht Reifs veröffentlicht wurde; 3. *Die Bresche. Ein Vorgang in vierundzwanzig Stunden*, ein 1924 erschienener Kurzroman; 4. das 1923/24 verfasste Romanfragment *Jutta Bamberger*, das erst 1968 veröffentlicht werden konnte, 5. der erste Roman *Das Geheimnis des Reichs* (1930); sodann 6. der Roman *Die Dämonen* (1956) und 7. Roman *No 7. Erster Teil. Die Wasserfälle von Slunj* (1963) und 7. dessen zweiter Teil *Der Grenzwald. Fragment* (1967); anschließend werden im letzten Kapitel „russische Spuren“ in anderen literarischen Werken Doderers interpretiert – die *Divertimenti I. und III.* (1924 und 1926 entstanden, erstveröffentlicht 1972) sowie frühe und späte Kurzgeschichten und Erzählungen: *Heimkehr in die Jugend* (entstanden 1920; erstveröffentlicht 1929), *Im Irrgarten* (entstanden 1932; erstveröffentlicht 1972), *Begegnung im Morgengrauen* (ein 1996 erstveröffentlichter Tagebuchentwurf vom 22. März bzw. 23. Mai 1934 der 1933<sup>9</sup> ent-

---

9 Siehe dazu unten , S. 212f.

standenen und 1972 erstveröffentlichten Kurzgeschichte), *Zwei Lügen oder eine antike Tragödie auf dem Dorfe* (entstanden 1932; erstveröffentlicht 1972), *Unter schwarzen Sternen* (entstanden an der Wende 1962 zu 1963; erstveröffentlicht 1966); die Romane *Ein Mord den jeder begeht* (1938) und *Die Strudlhofstiege oder Melzer und die Tiefe der Jahre* (1951).

Alle diese Werke repräsentieren zusammen das Früh- und Spätwerk Doderers, in dem, biographisch und kulturgeschichtlich bedingt, Russland und die russische Kultur eine besonders wichtige Funktion erfüllen. In jedem dieser Werke wird nach den fremden *Imagothemen* gesucht, beispielsweise nach einem fremden *Imagothema* „Russland“ bzw. „der Osten“, die dem eigenen *Imagothema* bzw. den eigenen *Imagothemen*, z.B. „Österreich“, „der Westen“ oder „Westeuropa“, gegenübergestellt werden und die sich wiederum aus Einzel-elementen, den fremden und eigenen *Imagemen*, zusammensetzen. Zu den „russischen“ *Imagemen* in Doderers Werken werden alle als „russisch“ markierten Elemente gezählt, wie die darin erwähnten und handelnden Figuren, fiktive ebenso wie historisch belegte, auch nationale oder ethnische Stereotypen sowie alle anderen Erwähnungen Russlands. Alle russischen *Imageme* werden dabei unter dem Aspekt ihrer Funktion innerhalb der fiktionalen Welt der Werke Doderers betrachtet, wobei gleichzeitig ihr kultureller Kontext als Formen des sozialen Imaginären, d.h. der reproduktiven bzw. produktiven Einbildungskraft, berücksichtigt wird.

Das *dritte* Kapitel bildet die *Zusammenfassung* der Ergebnisse des zweiten Teils.

Erster Teil

**Die literaturwissenschaftliche Imagologie  
(Geschichte, Theorie, Methoden):  
Forschungsstand**



Vor allem: man versteht kein fremdes Land – jeder ist in bezug auf ein fremdes Land Barbar: er kennt nicht die Süßigkeit des Hier-Aufgewachsen-Seins, die geheimen Winke, die intimen Verständigungen.

(Heimito von Doderer: *Commentarii 1957 bis 1966. Tagebücher aus dem Nachlass, zweiter Band*. Hrsg. von Wendelin Schmidt-Dengler. München: Biederstein 1986, S. 179; Lund 25. April 1959)

*Der Andere* [kursiv im Orig.] · Der andere Mensch ist wie ein anderer Planet, der aber unversehens ganz nahe herankommt und zu welchem man hinüberschauen kann. Aber man begreift die erblickten Gebilde nicht.

(ebda S. 349: 30. November 1962)



# I. Die literaturwissenschaftliche Imagologie als Erforschung nationaler und ethnischer Fremdheit

In meiner Dostoevskij-Studie habe ich die Geschichte, Theorien und Methoden der (literaturwissenschaftlichen) Imagologie als Teildisziplin der Komparatistik bzw. der Vergleichenden Literaturwissenschaft ausführlich dargestellt und diskutiert (Świdarska 2001, S. 21–72). Im folgenden Kapitel werden sie daher lediglich – wie in der Einleitung bereits angekündigt – in einer zusammenfassenden Übersicht präsentiert, um anschließend zusätzlich anhand der relevantesten Arbeiten zu Theorien und Methoden der Imagologie, die nach dem Erscheinen der Dostoevskij-Studie veröffentlicht wurden, die Entwicklungstendenzen und Perspektiven der imagologischen Forschung zu diskutieren<sup>10</sup>.

Das Erkenntnisziel dieses Kapitels lässt sich somit als die Darstellung des theoretisch-literaturwissenschaftlichen Hintergrundes meiner Arbeit bezeichnen, auf dem das eigene terminologisch-methodologische Konzept der imagologischen-hermeneutischen Textinterpretation sich deutlicher abzeichnen wird.<sup>11</sup>

Dabei wird meine bereits in der Einleitung angegebene Definition der *literaturwissenschaftlichen Imagologie* verwendet, die ich zum ersten Mal in der Dostoevskij-Studie als ein hermeneutisches Interpretationsverfahren bezeichnet habe, mit dessen Hilfe die „strukturelle Tiefensemantik“ (Paul Ricœur) des nationalen und/oder ethnischen Anderen und Fremden bzw. Eigenen innerhalb der fiktionalen Welt eines literarischen Textes erklärt und verstanden werden soll.<sup>12</sup> Der Begriff „literaturwissenschaftliche Imagologie“ wurde von mir ebenfalls in

---

10 Es handelt sich dabei hauptsächlich um das bereits erwähnte Imagologie-Handbuch (Beller/Leerssen 2007), um drei grundlegende Beiträge Hugo Dyserincks (2002, 2003 und 2012) sowie um weitere Beiträge in dem von Davor Dukić herausgegebenen Sammelband (2012); siehe dazu unten, S. 51–57.

11 Vgl. das dritte Kapitel des ersten Teils, S. 73–82; im zweiten Kapitel, unten, S. 59–72, wird dagegen der philosophisch-theoretische Hintergrund meines Konzeptes erörtert – Paul Ricœurs Schriften zu Ideologie und Utopie sowie seine Thesen über das Andere und Fremde.

12 Vgl. dazu oben, S. 17 und Świdarska 2001, S. 14. In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff „das kulturell Fremde/Andere“ nicht verwendet, denn das Fremde und/oder das Andere werden in der Auffassung Paul Ricœurs als Elemente der präfigurierten Lebenswelt (Mimesis I.) verstanden, die im (literarischen) Text ästhetisch konfiguriert werden (Mimesis II.); siehe dazu unten, S. 62.

jener Studie vorgeschlagen, denn darin war der im Jahr 1967 von Hugo Dyserinck eingeführte Begriff „*komparatistische* Imagologie“ zu breit angelegt (vgl. Świdarska 2001, S. 11, Anm. 3.).

Hugo Dyserinck, der die Aachener Komparatistik-Schule in den 1960er Jahren begründet hat, gilt auch als Erneuerer und Begründer der Imagologie als Erforschung der nationalen bzw. ethnischen *Imagines* des Eigenen und des Fremden innerhalb der Vergleichenden Literaturwissenschaft. In den Jahren 1966 bzw. 1967 begann auch die Geschichte der modernen, theoretisch und methodologisch fundierten Imagologie-Forschung.<sup>13</sup>

Das Interesse für die „Fremd-“ und „Eigenbilder“, hauptsächlich europäischer Nationen, sowie die literarische, philosophische und schließlich auch literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit solchen „Bildern“ hat jedoch, wie Joep Leerssen schreibt, eine „Archäologie“, eine Vor- bzw. Frühgeschichte.<sup>14</sup>

Leerssen nennt in diesem Zusammenhang Julius Caesar Scaliger (1484–1558), dessen Schriften eine Tradition der Zu- bzw. Beschreibung und Kategorisierung von Charaktereigenschaften der in verschiedenen Ländern lebenden Europäer gegeben hatten, die später zur Herausbildung von nationalen und ethnischen Stereotypen und Vorstellungen von „eingeborenen“ Nationalcharakteren einzelner Völker Europas führte (Leerssen 2007a, S. 17). Im 18. und 19. Jahrhundert seien aus diesen den Vertretern einzelner Völker zugeschriebenen Eigenschaften bzw. Charakteristiken anthropologisch-philosophische bzw. ontologische Kategorien entstanden, die hauptsächlich auf Johann Gottfried Herder, Jacob Grimm, Wilhelm und Alexander von Humboldt, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Johann Gottlieb Fichte zurückgehen und als *Seele* bzw. *Geist* eines jeden einzelnen Volkes und/oder Nation bezeichnet und verstanden wurden. Die Entwicklung der Geisteswissenschaften führte schließlich zur Gründung nationaler Philologien als Erforschung der Literaturen und Sprachen der Völker Europas. Diese „Archäologie“ der Imagologie ging in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in deren Vorgeschichte über, als die positivistisch betriebene Geschichte der Nationalliteraturen im Gefolge Hippolyte Taines entstanden ist (S.18–21).<sup>15</sup>

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Frankreich erste komparatistische Lehrstühle gegründet, und damit begann auch – im Rahmen der Kompara-

13 Siehe unten zu Hugo Dyserinck und dessen Aachener Schule, S. 29–33.

14 Vgl. seine Einführung zur Geschichte der Imagologie: „Imagology: History and method“ (Leerssen 2007a, bes. S. 17–23).

15 Vgl. auch Manfred S. Fischers Studie (1981, S. 15 und passim), in der er zu den Vorläufern der Imagologie u.a. Goethe, Lessing, die Gebrüder Schlegel, Mme de Staël, Abel François Villemain, Jean Jacques Ampère, Philarète Chasles, Matthew Arnold, Ralph Waldo Emerson, Henry W. Longfellow, Giuseppe Mazzini oder Aleksandr Veselowski zählt. Siehe auch Dyserinck 1989, S. 61–63; 2002 und 2003.